

pragerzeitung/lokales



Demonstration

Mehrere Hundert Menschen haben am vergangenen Dienstagabend bei einer Demonstration gegen das geplante US-Radarsystem in Tschechien protestiert. Wie die beiden Mitglieder der Anti-Radar-Initiative „Ne zakládám“ Jan Tamáš und Jan Májíček bereits am Montag auf einer Pressekonferenz angekündigt, sind die Demonstranten vom Wenzelsplatz zur US-Botschaft gezogen. Die Protestaktion fand zeitgleich mit dem Besuch von US-Außenministerin Condoleezza Rice in Prag statt, bei dem sie mit ihrem tschechischen Amtskollegen Karel Schwarzenberg einen Grundsatzvertrag zur Errichtung eines Radars in der militärischen Sperrzone Brdy südwestlich von Prag unterzeichnete. (mp/čtk)

Taxipreise

Taxifahren in Prag soll bereits mit Ende der Sommerferien in Tschechien teurer werden. Nach Angaben der tschechischen Tageszeitung „Mf Dnes“ werde der Preis für einen Fahrkilometer von 28 auf 31 Kronen steigen. Nicht nur die Fahrt soll teurer werden: Auch die Kosten pro Minute Wartezeit werden sich voraussichtlich um eine auf sieben Kronen erhöhen. Der Einstiegstarif soll dem Bericht zufolge um fünf auf 45 Kronen steigen. Über die neuen Höchstpreise werde die Stadtverwaltung in den kommenden Wochen entscheiden. (mp/čtk)

Erwischt

Innerhalb von sechs Tagen ließen sich 208 Menschen beim Wegwerfen von Zigarettenskippen in der Prager Innenstadt erwischen, berichtet die städtische Polizei. Demnach wurden eine Woche nach der am 1. Juli in Kraft getretenen Verordnung insgesamt 45 800 Kronen Bußgeld bezahlt, so die Sprecherin der Polizei, Radka Bredlerová. Viele bekamen jedoch nur eine Verwarnung. (mp/čtk)

Mehr ausgegeben

Einheimische und Pragbesucher haben im vergangenen Jahr etwa 3,9 Milliarden Kronen für Fahrscheine der öffentlichen Nahverkehrsmittel ausgegeben. Gegenüber 2006 war das ein Anstieg von 3,7 Prozent. Die Prager Verkehrsbetriebe beförderten im letzten Jahr 1,2 Milliarden Menschen. Mehr als die Hälfte der Fahrgäste nutzten dabei ihre Dauerkarte. (mp/čtk)

Panoramablicke

Der Prager Magistrat stellte am vergangenen Donnerstag ein Projekt vor, das auf der Internet-Seite <http://stovezata.praha.eu> interaktive Panoramablicke von hundert ausgewählten Türmen in der tschechischen Hauptstadt ermöglicht. (mp/čtk)

Trauerfeier

Lenka Reinerová, die letzte deutschsprachige Schriftstellerin Prags, wurde am vergangenen Freitag beerdigt. Reinerová starb eine Woche zuvor im Alter von 92 Jahren. Zur Trauerfeier der verstorbenen Autorin sind mehrere Hunderte Menschen erschienen. Sie fand im Krematorium im Prager Bezirk Strašnice statt. Ihre letzte Ruhestätte fand Reinerová auf dem Neuen Jüdischen Friedhof. (mp/čtk)

Mit Hochdruck gegen Masaryk

Wie die Angestellten der Firma Komwag gegen Kaugummi und verstopfte Gullis vorgehen

Von Martin Preusker

Es ist sechs Uhr. Gespenstisch wirkt das größte Burgareal der Welt. Fast leer ist es im Morgengrauen. Im Goldenen Gässchen trifft man keine Menschenseele. Keine Touristenströme. Weit und breit. Nur die ersten Sonnenstrahlen fluten die Burghöfe und strahlen auf die Spitze des St.-Veits-Doms. Die Fenster der Kanzlei von Präsident Václav Klaus sind weit geöffnet. Eine leichte Brise geht durch den Zweiten Burghof. Im Hirschgraben plätschert der Bach und im Königsgarten ist der Tau bereits getrocknet. In der Jizdárna, der ehemaligen Reitschule, machen sich Alena Lipoldová und ihre Arbeiter fertig. Die Angestellten des Abfallunternehmens Komwag haben die Aufgabe, das gesamte Burgareal zu säubern. Ihr erster Sonderauftrag heißt an diesem Morgen: „Tomáš Garrigue Masaryk waschen“. Die Statue des Gründers und ersten Staatspräsidenten der Tschechoslowakei auf dem Burgplatz am Schwarzenbergpalais ist mit Getränken und Kaugummis beschmiert, heißt es am anderen Ende der Leitung. Während Lipoldová den nächsten außerordentlichen Auftrag mit dem Handy entgegen nimmt, ist Milan Božek bereits mit der Hochdruckwäsche fertig.

Noch bevor es für sie nach draußen geht, wird erst einmal zusammen gesessen und der Arbeitsplan verteilt. Dann gilt es, das Wahrzeichen der Stadt auf Vordermann zu bringen. Dabei übersehen die zwölf Arbeiter des Abfallunternehmens nichts. Zweimal am Tag werden sämtliche Abfalleimer geleert, einmal täglich das gesamte Areal gesäubert – und das möglichst schnell. Denn wenn um neun Uhr die ersten Touristengruppen die dortigen Paläste, Kirchen, Museen und Klöster besichtigen wollen, muss der größte Schmutz beseitigt sein, so Lipoldová. „Später wäre das Aufräumen hinfällig“.

”

Morgens um vier mit der Arbeit zu beginnen und bis zu 270 Tonnen Schnee weg zu räumen ist nicht einfach

Alena Lipoldová

“

Die 55-Jährige spricht aus Erfahrung. Sie leitet bereits seit vier Jahren den Aufräum- und Säuberungsdienst der Außenanlage der Burg und weiß wie schwer es ist, zwischen Tausenden Touristen zu arbeiten. „Im Sommer ist es mehr oder weniger kein Problem, rechtzeitig fertig zu werden. Aber im Winter sieht es manchmal ganz anders aus“, sagt sie. Dann heißt es: Nerven behalten und Kraft einteilen. „Denn morgens um vier mit der Arbeit zu beginnen und dann über mehrere Stunden bis zu 270 Tonnen Schnee weg zu räumen ist nicht einfach“, erläutert Lipoldová und breitet ihre Arme aus. „Hier auf dem Ehrenhof muss es auch im Winter so aussehen wie jetzt. Schneefrei und sauber“. Bei Staatsbesuchen müssen alle Burghöfe ganz besonders herausgeputzt werden. „An solchen Tagen sind die Böden so blitzblank, dass man mit weißen Socken darüber gehen könnte“, sagt sie. Gefrorenes Eis wird mit kleinen Spachteln beseitigt, damit der Steinboden nicht verkratzt wird. Die Denkmalschützer wünschten sich zwar, dass die Werkzeuge aus Gummi wären“, murmelt sie, „aber die haben wie auch viele andere keine Ahnung, welche anspruchsvolle Arbeit wir leisten müssen“. Auch Salzstreuen ist im gesamten Burgareal tabu. „Und wenn uns mal im Winter die Pu-



Mit Volldampf voraus: Komwag-Angestellter Milan Božek erfüllt den ersten Sonderauftrag an der Masaryk-Statue.

ste ausgehen sollte, dann greift unser Chef Jaroslav Stružka unter die Arme und sorgt dafür, dass schnellstmöglich weitere Arbeiter und Aufräumfahrzeuge auf die Burg kommen“. So wichtig ist ihm das Prestigeobjekt Prager Burg. „Hier darf nicht jeder aufräumen“, sagt Lipoldová.

Nachdem die Abfalleimer, Höfe, Gassen und Straßen gesäubert sind, geht es für die Arbeiter in den Königsgarten. Die Anlage wird erst um zehn Uhr für die Öffentlichkeit geöffnet. Dort wartet für die Angestellten die nächste Arbeit. Und für Milan Božek und Ivan Chrapčiak der zweite Sonderauftrag. Unter der Pulverbrücke hat Müll den Bach verstopft.

”

Viele schauen auf uns herab, aber meine Kollegen und ich brauchen uns nicht zu schämen

Ivan Chrapčiak

“

„Es ist sehr schwer, Leute für diesen Beruf zu finden“, sagt Lipoldová. „Vor ein paar Jahren kamen noch Studenten zu uns. Aber das Geld, das sie bei uns verdienen, reicht ihnen wohl nicht mehr“. Auch in dieser Branche brauche man Arbeiter mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz. „Arbeiter, die zwar gut arbeiten, aber beispielsweise nicht grüßen können, haben bei uns nichts verloren“, sagt sie. Zu viel stehe auf dem Spiel. Man bewege sich schließlich an einem Ort, von dem einst weltliche und geistliche

Macht ausging, am Ort, wo heute „Professor Klaus“, wie Lipoldová den Präsidenten nennt, Staatsbesuche empfängt. Das sind sich die Arbeiter bewusst. „Das sind prima Leute. Auf den Kopf gefallen sind sie nicht“, weiß Lipoldová. Wenn Ivan Chrapčiak durch das Burgareal geht, dann ist er stets mit einem Auge auf dem Boden. Sieht er Abfall,

ist dieser schnell beseitigt. „Wir sind uns alle bewusst, dass unsere Arbeit immens wichtig ist. Viele schauen auf uns herab, aber meine Kollegen und ich brauchen uns nicht zu schämen“, sagt er und sieht nach oben auf den Ludwigstrakt, den ältesten Teil der Jahrhunderte alten Burg. „Man kann stolz sein, hier zu arbeiten“, sagt Chrapčiak.



Letzte Anweisungen: Alena Lipoldová (li.), Ivan Chrapčiak und Milan Božek.